

Predigt Handout

Datum: 02.08.2026

Thema: Zugabe erwünscht

Text: Matthäus 5,38-45

Predigt: Godi Sagmeister

Predigtgedanke

In der Bergpredigt spricht Jesus über das veränderte Verhalten der Menschen, die ihm nachfolgen wollen. An dieser Stelle im Speziellen über den Umgang mit Menschen, durch deren Verhalten man verletzt, blossgestellt oder unter Druck gesetzt wurde. Dieses Verhalten sollte sich von der bekannten Regel „Auge um Auge, Zahn um Zahn“ aus 4. Mose 24,20 unterscheiden. Dieses Gebot stammte aus einer Zeit, in der es noch keine Gesetze oder einen Rechtsstaat gab. Damals galt das Gesetz des Stärkeren. Zu dieser Zeit war dieses Gebot eine klare Verbesserung und sollte die Menschen vor masslosen Gewaltausbrüchen schützen. Diese sind im Normalfall die Folge, wenn man Gleiches mit Gleichem vergelten möchte. Denn dabei bleibt es meistens nicht. Sondern man reagiert auf Schmerz, indem man noch grösseren Schmerz zufügt. Das rührt daher, dass wir den Schmerz und den Verlust, der uns zugefügt wurde in der Regel höher einstufen als den Schmerz, den wir anderen zufügen. Darum haben wir das Gefühl, im Recht zu sein, wenn wir härter zurückschlagen. Und genau hier sagt Jesus: Verzichte darauf! Verzichte sogar auf dein Recht, zurückzuschlagen. Verzichte darauf, das zurückzuhalten, was du nicht geben musst. Verzichte darauf, dich vor Gericht zu verteidigen. Verzichte darauf, dich selbst zu verteidigen. Verzichte darauf, den anderen unsympathisch zu finden oder ihn zu hassen. Nimm stattdessen das Verhalten von Menschen an, die meine Nachfolger sein wollen. Halte die andere Backe hin. Gib auch noch deinen Mantel dazu. Geh eine zweite Meile. Borge aus, wenn du darum gebeten wirst. Bete für die Menschen, die dich verfolgen. Und als Krönung des Ganzen: Liebe deine Feinde.

Diese Aufforderungen entsprechen nicht dem natürlichen Verhalten von uns Menschen. Es fällt uns schwer, Menschen zu lieben, die uns hassen und ihnen zu vergeben, wenn sie an uns schuldig geworden sind. Doch genau diese Vergebungsbereitschaft ist Inhalt des Vatersunsers (Matthäus 6,9-13). Dort beten wir: „Vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.“ Im Vaterunser stellt Jesus eine direkte Verbindung her zwischen der Art und Weise, wie Gott uns vergibt, und wie wir anderen Menschen vergeben sollen: ohne Anspruch auf Vergeltung, ohne böse Gedanken, ohne Groll und aufgeschobenen Rachedenken. Sondern mit der Absicht dem Bösen im eigenen Herzen keinen Raum zu geben und auf der Suche nach kreativen Möglichkeiten, der Bosheit anderer Menschen zu begegnen und dem Bösen in ihrem Verhalten die Kraft zu nehmen. Wie das für Menschen aussehen kann, die Jesus nachfolgen, hat Jesus an drei Beispielen erläutert. Sie handeln von einer Ohrfeige, einem Mantel und einer Meile.

Die Aufforderung, auch noch die andere Wange hinzuhalten, ist oft falsch verstanden worden. Viele meinen, Jesus fordere dazu auf, sich nicht zu wehren oder sich alles gefallen zu lassen. Doch der Hintergrund dieses Beispiels zeigt etwas anderes. Zur damaligen Zeit galt die linke Hand als unrein. Deshalb wurde mit der rechten Hand geschlagen. Traf ein Schlag die rechte Wange, dann geschah dies mit dem Handrücken und war eine gezielte Erniedrigung. Wer dagegen die linke Wange treffen wollte, musste mit der offenen Hand schlagen. Wenn ich also nach einem Schlag auf die rechte Wange auch die linke hinhalte, kann mich der andere nicht

noch einmal auf dieselbe entwürdigende Weise schlagen. Er muss den Konflikt auf gleicher Ebene mit mir austragen. So gesehen fordert Jesus dazu auf, auf Erniedrigung mit der Herausforderung zu einer fairen Auseinandersetzung zu reagieren. Genau so ist Jesus selbst mit Erniedrigungen umgegangen. Als er z.B. vor dem Hohenpriester geschlagen wurde, fragte er: „Warum schlägst du mich?“ Auch andere Menschen sind diesen Weg gegangen. Mit zivilem Ungehorsam haben sie die „andere Wange hingehalten“. Martin Luther King ist ein bekanntes Beispiel dafür.

Das zweite Beispiel von Jesus handelt von dem Mantel, den man zusätzlich zum Hemd geben soll. Damals besaßen arme Menschen oft nur zwei Kleidungsstücke: ein Hemd und einen Mantel. Dieser durfte nach dem Gesetz nicht weggenommen werden. Diese Bestimmung gehörte zu den Gesetzen, die die Schwachen schützen sollten. Im Beispiel von Jesu hatte der Gläubiger zwar das Recht, das Hemd zu fordern. Doch dieses Verhalten war rücksichtslos und gnadenlos. Denn wenn dir das letzte Hemd genommen wird, stehst du nackt da. Dir bleiben nur noch deine Verletzlichkeit, deine Bedürftigkeit und deine Ohnmacht. In solchen Momenten stellt sich die Frage: Wie reagierst du, wenn dir das letzte Hemd genommen wird? Jesus sagt: Gib den Mantel dazu, gib ihn als Zugabe. Das zu tun, könnte z.B. bedeuten, nach einem Streit, den ich nicht begonnen habe, den ersten Schritt zur Versöhnung zu machen. Oder wenn ich gezwungen werde, etwas herzugeben, es auf anständige Weise zu tun.

Das dritte Beispiel handelt von der zweiten Meile. Die Römer hatten das Recht, Juden zu zwingen, eine Last eine Meile weit zu tragen – aber nicht weiter. Dieser Zwang war für die Juden schwer zu ertragen. Sie konnten sich natürlich weigern oder irgendwelche Ausflüchte suchen, um dem Druck und Zwang zu entkommen. Solche Situationen gibt es auch heute noch. Vielleicht musst du ungewollt Überzeit leisten. Vielleicht musst du ein Abstimmungsergebnis mittragen, obwohl es nicht deinem Wunsch entspricht. Vielleicht bleibt die Arbeit an dir hängen, Verantwortung wird auf dich abgeschoben oder du fühlst dich von Sachzwängen gefangen. Eine zweite Meile zu gehen könnte bedeuten, einen Dienst, der dir aufgezwungen wurde, trotzdem engagiert zu tun. Es könnte bedeuten, in schwierigen Sachzwängen die Hand zu einer Lösung zu bieten, aus einer erzwungenen Situation das Beste zu machen oder einen Entscheid der Mehrheit mitzutragen.

Die drei Beispiele, die Jesus erzählt hat, haben es in sich. Die Latte für das Verhalten von Menschen, die ihm nachfolgen wollen, hat er ganz schön hoch gesetzt. Sie hängt so hoch, dass man sich unweigerlich fragen muss, wer diesen Massstäben genügen kann. Er selbst hat es getan. Vor Hass und Erniedrigung ist er nicht davongelaufen. Obwohl man ihn zu Unrecht anklagte, hat er sich nicht verteidigt. Man spuckte ihn an und schlug ihn mit Fäusten, doch er verzichtete darauf, seine Engel um Hilfe zu rufen. Man loste um sein Untergewand und nahm ihm das Letzte, was er besaß. Auf dem Weg nach Golgatha trug er das Kreuz. Als er nackt am Kreuz hing, verfluchte er seine Peiniger nicht. Stattdessen bat er seinen Vater, ihnen zu vergeben. Am Kreuz ist Jesus gestorben, um uns vom Bösen zu erlösen. Mit seinem Tod hat er dem Ruf nach Vergeltung seine Macht genommen. Weil Jesus in seinen letzten Stunden genau das gelebt hat, was er zuvor verkündigt hatte, ist er unsere Rettung geworden. Weil er im Gericht nicht auf seinem Recht bestanden hat, weil er für uns die zweite Meile gegangen ist und weil er für uns die andere Wange hingehalten hat, ist er zur Hoffnung für diese Welt geworden.

Anregungen für die Kleingruppe und das persönliche Studium

- Welche Verhaltensregeln kennst du aus dem Alltag?
- Welche Verhaltensregeln sind für dich typisch für Menschen, die Jesus nachfolgen?
- Wo erlebst du im Alltag, dass nach dem Prinzip von «Auge um Auge und Zahn und Zahn» gehandelt wird?
- Was sind die Auswirkungen von solchen Verhaltensmustern?
- Kannst du dich an Situationen erinnern, in denen die Gewalt eskaliert ist? Wie hat das Ganze geendet?
- Kennst du den Reflex zurückzuschlagen? In welchen Situationen ist er besonders gross und warum?
- Fällt es dir leicht oder schwer anderen zu vergeben?
- Wie geht es dir, wenn du im Unser Vater betest, dass wir unseren Schuldigern vergeben, wie uns Jesus vergeben hat?
- Kannst du allen vergeben, die an dir schuldig geworden sind?
- Bei welchen Menschen fällt es dir schwer, ihnen zu vergeben?
- Was bedeutet es für dich, die andere Wange hinzuhalten?
- Wie reagierst du auf entwürdigendes Verhalten?
- Was kann man tun, um einen Konflikt auf Augenhöhe auszutragen?
- Wie reagierst du, wenn man dir das letzte Hemd nehmen will?
- Was löst die Aufforderung von Jesus, eine freiwillige Zugabe zu geben, in dir aus?
- Wie könnte das praktisch aussehen? Hast du schon ein Erlebnis mit einem solchen Verhalten gemacht?
- Wie reagierst du, wenn du unter Druck gesetzt wirst und zu etwas gezwungen wirst?
- Kannst du dir vorstellen freiwillig eine zweite Meile zu gehen?
- Wie sieht eine zweite Meile im Alltag aus?
- Wo erkennst du, dass Jesus nicht nur gepredigt hat, sondern auch vorgelebt hat, was er gesagt hat?